

Hannes!

Und wenn es anders nicht mehr geht - dann arbeitet man  
so beim DSKB!

## Reservistenarbeit als Zukunftssicherung gesehen

„Arbeitskreis Mauth“ der Krieger- und Soldatenvereine tagte in Kreuzberg

b. l. d. K.  
FRG

Kreuzberg. (wm). Der „Arbeitskreis Mauth“, ein Zusammenschluß von Krieger- und Soldatenvereinen, tagte in Kreuzberg. Vorstand Franz Lenz vom Kreuzberger Krieger- und Soldatenbund (DSKB) konnte die Vorstände des DSKB Neuschönau, des KSV Finsterau, KSV Mauth, des Krieger- und Reservistenbundes Herzogsreut, des KSV Schönbrunn a. L. und der SKK Freyung begrüßen. Bezirksrat Sepp Blöchl, DSKB-Kreisvorsitzender und Sozialreferent des DSKB in Bayern, Gotthard Fink, aus Passau und Ehrenmitglied Wolfgang Matzke waren zu dieser Veranstaltung gekommen.

3. Bürgermeister Sepp Blöchl überbrachte die Grüße der Stadt Freyung und hob die Aktivierung der Verteidigungsbereitschaft des Staates durch den DSKB hervor. Er dankte den Vereinsvorständen auch dafür, daß sie durch Veranstaltungen das dörfliche Leben mitgestalten und bereichern.

DSKB-Kreisvorsitzender Gotthard Fink aus Passau stellte seine Dachorganisation, den Deutschen Soldaten- und Kameradschaftsbund (DSKB) vor, die 1956 wieder zugelassen wurde und Rechtsnachfolger des Bayerischen Kameradschaftsbundes ist, dessen vor dem 2. Weltkrieg durch die Nationalsozialisten beschlagnahmtes Vermögen in ein Hilfswerk eingebracht wurde, aus dem Unterstützungen für bedürftige Mitglieder geleistet werden. Allein für die Mitglieder des Kreisverbandes Passau, der Stadt und Landkreis Passau, sowie den Landkreis Freyung-Grafenau umfaßt, wurden bis heute 13 200 DM ausbezahlt.

Fink betonte, der Kreisverband Passau sei mit 13 000 Mitgliedern der größte im Bundesgebiet. Kritisch setzte sich Fink mit der Darstellung der Geschehnisse im letzten Weltkrieg im Deutschen Fernsehen auseinander. Von den 21 vorgesehenen Sendungen des UdSSR-Filmes „Der unvergessene Krieg“ habe der WDR 15 zur Ausstrahlung

gebracht. Das Bayerische Fernsehen habe lobenswerter Weise diese Sendungen nicht übernommen.

Fink geißelte die Finanzierung der extremistischen Kräfte in der Bundesrepublik durch Moskau und verwies in diesem Zusammenhang auf ein Inserat in den „Kammer Kreisnachrichten“, in dem „alle Chaoten“ eingeladen werden, „wir können die Zuschüsse nicht mehr ausgeben“, stand dort zu lesen. Befremdend fand Fink die Einstellung mancher Kreise der Kirchen, so eines Pastors aus dem Coburger Land, der bei einer Beerdigung das „Lied vom guten Kameraden“ und den „Ehrensälg“ untersagte.

Alfons Bildl berichtete von der Bearbeitung des ihm im letzten Jahr vom Arbeitskreis erteilten Auftrages, zu klären, warum manche Vereine erhebliche Schwierigkeiten hätten, ihre Reservisten zur Erlangung der Schützenschnur an den Schießtagen der Standorte unterzubringen, was wegen der Unzuverlässigkeit von Reservistenbetreuer Hannes nicht möglich gewesen sei.

Fink erklärte zu dem Thema, im Herbst müssen die Planungen für das kommende Jahr vollständig abgeschlossen sein. Die Vorarbeit müssen die Vereine leisten, dabei sind die gesetzten Termine unbedingt einzuhalten, nur dann besteht für die Mitglieder auch die Möglichkeit, teilnehmen zu können. Beim DSKB-Passau seien bis jetzt 1255 Schützenschnüre erlangt worden.

Unter dem Applaus der Anwesenden handigte Fink dem Kreuzberger Reservistenführer Karl Schlauderer die Schützenschnur in Gold aus, die dieser bereits zum vierten Male erlangt hat.

Einig waren sich alle Teilnehmer, daß die Reservisten im Verein integriert werden müssen, denn sie bilden dessen Zukunft. Mit der Einberufung des nächsten Treffens des „Arbeitskreises Mauth“ im Jahre 1983 wurde der Krieger- und Soldatenverein Finsterau beauftragt.

# DER LESER HAT DAS WORT

## Vorbildliche Arbeit von Hannes

Zu dem am 6. August unter der Überschrift „Reservistenarbeit als Zukunftssicherung gesehen“ erschienenen Bericht über eine Zusammenkunft des „Arbeitskreises Mauth“ der Krieger- und Soldatenvereine übersandte uns der Bezirksvorsitzende des „Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr (VdRBw)“, Anton Seibold, folgende Stellungnahme:

Als Bezirksvorsitzender des VdRBw muß ich die Aussage des Herrn Alfons Bildschärfstens zurückweisen, der in der erwähnten Zusammenkunft behauptet hat, daß viele Reservisten nicht zum Schützenschnurschießen kommen „wegen der Unzuverlässigkeit von Reservistenbetreuer Hannes“. Diese Aussage kann ich nicht hinnehmen.

Zunächst einmal zur Person Hannes. Herr Hannes ist Organisationsleiter der Kreisgeschäftsstelle Deggendorf unseres Verbandes und mit der Betreuung unserer Verbandsreservisten voll ausgelastet. Durch seinen unermüdeten Einsatz in der Kreisgruppe Deggendorf, zu der auch der Landkreis Freyung-Grafenau gehört, war es uns möglich, viele Veranstaltungen durchzuführen. Seine Arbeit wird in ganz Niederbayern anerkannt. Er ist auch in Reservistenkreisen ein gerngesehener Gast und als Referent bekannt. Seine Hilfsbereitschaft, sein stets kameradschaftliches Verhalten und seine Zuverlässigkeit haben ihn bei allen Reservisten beliebt gemacht. Ihm Unzuverlässigkeit vorzuwerfen, ist fast unverschämte und entbehrt jeder Grundlage. Als Bezirksvorsitzender kann ich diese Arbeit besser beurteilen als Herr Bildl, der ja von der Gesamtaktivität der Kreisgruppe Deggendorf weniger weiß, da er kein Verbandsmitglied ist und ihm somit so ein Urteil nicht zusteht.

Auch möchte ich feststellen, daß laut Reservistenkonzeption des Deutschen Bundestages von 1971 bzw. 1980 der VdRBw „besonders beauftragter Träger der Reservistenarbeit“ ist. Wir sind also an diesen Auftrag gebunden und betreiben neben militärischer Förderung auch verteidigungspolitische Information. Durch Vorträge, Tagungen, Seminare usw. versuchen wir, unseren Reservisten Informationen zu bieten. Mit insgesamt 1300 Veranstaltungen im Jahre 1981 in Niederbayern (davon 500 in der Kreisgruppe Deggendorf) wurde ein Angebot unterbreitet, das allen Reservi-

sten etwas geboten hat. Unsere Mitglieder haben auch ein Anrecht darauf, da sie die Veranstaltungen zum Teil mit ihren Beiträgen mitfinanzieren. Daß dabei die reinen Schulschießen (in meiner Bezirksgruppe werden aber jährlich doch rund 50 Schießtage mit Wettkampfturnieren, Schützenschnurschießen und Schulschießen durchgeführt) etwas eingeschränkt werden — und das auch im Auftrag der Bundeswehr —, muß einfach eingesehen werden. Reservistenarbeit ist einfach mehr als nur „einmal zum Schießen gehen“.

Die Angehörigen meiner Bezirksgruppe nehmen an einer Vielzahl von aus- und weiterbildenden dienstlichen Veranstaltungen teil, wobei wir stets durch eigenes Leistungs-, Ausbildungs- und Funktionspersonal die Bundeswehr entlasten müssen, wie es auch in der „Weisung für Reservistenarbeit“ des Inspektors des Heeres vom 1. Juli 1982 wieder steht. Wir sind so auch jederzeit in der Lage, Schießen mit eigenem Personal durchzuführen. Unsere Mitglieder hatten in den letzten Jahren immer Möglichkeiten genug, ihre Schützenschnüre zu schießen.

Abschließend darf ich feststellen, daß mein Verband als „besonders beauftragter Träger der Reservistenarbeit“ stets alle Traditionsvereine im Rahmen der allerdings immer beschränkteren Möglichkeiten unterstützt und daß er vor allem jedem Reservisten offensteht. Angehörigen meines Verbandes, die Veranstaltungen vorbereiten und selbst durchführen, Unzuverlässigkeit vorzuwerfen, nur weil es nicht so läuft, wie man es sich vorstellt — ohne selbst etwas miteinzubringen —, ist nicht hinzunehmen und fördert bestimmt nicht die Zusammenarbeit.

Wenn vielmehr alle Reservisten, die betreut werden wollen, auch Mitglieder unseres Verbandes wären, so hätten wir in Niederbayern nicht nur drei Organisationsleiter, sondern vier. Dieser vierte wäre vermutlich sogar in Freyung. Die Einrichtung einer Organisationsleiterstelle hängt nämlich nur von der Mitgliederzahl der jeweiligen Bezirksgruppe unseres Verbandes ab. Von einem Organisationsleiter in Freyung wäre die Betreuung für Herrn Bildl bestimmt besser. Vielleicht sollte sich Herr Bildl einmal diesbezüglich Gedanken machen, bevor er unberechtigte Kritik übt.

Anton Seibold  
Bezirksvorsitzender, VdRBw

PKP

PASSAU

GRAFENAU / FREYUNG